

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 9

Rubrik: Klinische Beobachtungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in sich träge? — Ungeachtet verschiedener Anzeichen, die beachtet sein wollten, hielt sie sich für gesund; sie ward ja als Schönheit gefeiert! Man bewunderte ihren elastischen Gang, ihren reinen Teint, die zart geröteten Wangen, die schmachtenden, seelenvollen Augen, den schlanken, sanft gerundeten Körperbau. Der Wurm, der die Blüthe zernagt, hätte vielleicht damals getödtet werden können, wenn die Ahnung vom wachsenden Todeskeim der Vielumworbenen die Kraft gegeben hätte, eine der Natur entsprechende Lebensweise zu beginnen, sich zu schonen, ihrer Kräftigung zu leben.

Doch nein, wie der Schmetterling von Blüthe zu Blüthe, so flattert die Unselige von Genuß zu Genuß, sich mit allen Organen an das Leben klammernd, das ihr, je schwächer sie sich fühlt, um so begehrenswerther erscheint.

Die Poesie bezeichnet jene ätherischen Schönheiten gerne als „überirdische“; vielleicht liegt dieser Bezeichnung die unbestimmte Vorahnung zu Grunde, daß dieselben auf Erden nur ein kurzes Dasein fristen.

Auszehrung und Zungenwindsucht, die Geißeln unseres Jahrhunderts, vergiften so manchen holde Mädchenknospe, ehe sie zur Blüthe gelangt.

Pflicht gewissenhafter Erzieher und Aerzte wäre es wohl, den sich schon in der Entwicklung einstellenden Symptomen ein wachsaues Auge zuzuwenden; die heftige Röthe erheischt nicht Bewunderung, sondern Warnung, der schlanke Wuchs nicht Anerkennung, sondern Kräftigung; viel Unglück könnte verhütet werden, wenn man sich entschließen wollte, das Uebel im Keime zu ersticken, den ätherischen Schönen ein Spiegelbild ihrer Zukunft zu zeigen, damit sie Einker halten bei sich, rationell leben, sich vor Aufregung schützen, um so vielleicht ihr Dasein zu verlängern und zu einem erträglichen zu gestalten.

J. B.

Klinische Beobachtungen.

Von Dr. Zinsfeld.

1. **Nässende Flechte.** — Herr von B., ein Herr in den 60er Jahren, schon seit mehreren Jahren an Zuckblattern und chronischen Flechten an den Armen und Beinen leidend, hat anfangs Juli, bei einer Zeit von großer Hitze und bei wiederholten starken Schweißen, sich mehreren Erkältungen am Zugwind ausgesetzt. Die erste Folge war eine eczematöse Augenlid-Entzündung, wobei in zwei Tagen die Augenlider an beiden Augen so entzündet und aufgeschwollen waren, daß es unmöglich wurde die Augen zu öffnen; daß sich die Entzündung auch sofort auf die Bindehaut des Auges erstreckte ist selbstverständlich. Zum entzündlichen Ausschlag der Augenlider gesellte sich nun auch gleichzeitig ein Flechten-Ausschlag der Stirne und des ganzen Gesichtes und wenige Tage später auch der Hände.

Alle zunächst einfach entzündlich gerötheten Stellen an den Augenlidern und am ganzen Gesichte, sowie auch am Hals, Genick und hinter den Ohren — später auch an den Händen; alle diese Stellen fingen schon nach dem zweiten Tage an zu nässen, bildeten Knötchen und Bläschen zunächst mit klarem wässerigem Inhalte gefüllt, der sich aber allmählig in Eiter umwandelte; alle diese Bläschen und Knötchen platzten, wie bekanntlich, und entleerten an die Oberfläche ihre flebrige und eitrige Flüssigkeit, welche auch bald zu Krusten eintrocknete. Der Zustand des Kranken war ein höchst qualvoller; die brennende Hitze in den Augen, die Unmöglichkeit dieselben zu öffnen, der sehr starke eiterige Ausfluß aus ihrem Innern, das Zucken und Beißen im ganzen Gesichte,

welches beinahe vollkommen mit einer eitrigen Kruste bedeckt war; die Unmöglichkeit sich selbst seiner Hände zu bedienen, welche ebenfalls, namentlich an den Knöcheln, mit eitrigen Pusteln sich überdeckt zeigten, die Nothwendigkeit endlich wegen den kranken Augen im dunklen Zimmer sich aufhalten zu müssen; das Alles versetzte den sonst nervös sehr aufgeregten Mann in die verdriesslichste Gemüthsstimmung.

Gleich von Anfang an zur Behandlung des Kranken gerufen, konnte ich in Anbetracht des stürmischen Auftretens der Krankheit nicht umhin meiner Befürchtung Ausdruck zu geben, daß der Verlauf der Krankheit wohl ein schwerer und langsamer sein werde, und das um so mehr, als dieselbe auf dem Grund und Boden der schon bereits bestehenden chronischen Krankheit zu neuer üppiger Blüthe sich entfaltet hatte; um so angenehmer war meine Ueberraschung und noch ganz besonders die des Kranken, als nach Verlauf von nur 3 Wochen nicht nur der neue Flechten-Ausschlag, sondern auch der alte an den Beinen vollkommen verschwunden und der Patient gänzlich geheilt war. Was mit den elektro-homöopathischen Mitteln in so kurzer Zeit gelungen, wäre wohl mit keiner andern Kur-Methode zu Stande gekommen. — Die angewandten Mittel waren in den ersten Tagen: d. h. im Stadium der Entzündung, innerlich $F\ 1 + L + S\ 1 + C\ 1 + A\ 1$ in der ersten Lösung; morgens und abends ein paar Körner N trocken, äußerlich Waschungen mit der Lösung von $L + S\ 2 + C\ 4 +$ Blauem Fluid in lauwarmem Heublumendecoct; die Hände wurden geradezu im Decocte gebadet, ebenso die Füße, welche ja schon von früher her krank waren. — Im zweiten Stadium, der Eiterung, wurde innerlich gebraucht $L + S\ 3 + C\ 3 + A\ 2$, und N trocken, äußerlich die Waschungen, Compressen und Bäder wie oben, aber mit $L + S\ 6 + C\ 3 + C\ 5 +$ blauem

Fluid, abends rothe Salbe und für ein paar Abende auch die grüne Salbe. Endlich in der Eintrocknung und Abschuppungsperiode innerlich $L + S\ 3 + C\ 1 + A\ 2$. Außerlich Gesicht und allgemeine Bäder mit $S\ 5 + C\ 5 +$ blauem Fluid. Morgens und Abends Abwaschen mit grüner Sternseife. Wie gesagt, am Schluß der dritten Woche war Patient vollkommen wohl, der Ausschlag ganz verschwunden, seine Augen waren wieder ganz gesund und er erfreut sich wieder seines thätigen Lebens. Natürlich habe ich dennoch gerathen, noch für mehrere Monate eine Kur fortzusetzen zur Bekämpfung der herpetischen Diathese, d. h. der Disposition zu flechtenartigen Hautausschlägen. Dazu ist innerlich ganz besonders angezeigt $L + S\ 3 + S\ 5 + C\ 6 + N$. Mit dieser länger fortgesetzten Kur ist begründete Hoffnung vorhanden, daß Patient trotz seines schon etwas vorgerückten Alters und der schon lange bestehenden chronischen Affektion, für immer von den so lästigen nässenden Flechten befreit bleiben wird.

2. Pustulöses Erysipel. — Frä. M. St., 18 Jahre alt, hat bei heftigen Kopfschmerzen und Fieber eine entzündliche Röthe an der linken Wange bekommen mit kleinen rothen Pusteln auf den entzündeten Stellen, welche bald an ihrer Spitze eine Stecknadelskopfgroße Eiterungsstelle zeigten, die Entzündung hat sich am zweiten Tage auf Stirn und rechte Wange übertragen, nur die Nase frei lassend, auch dort zeigten sich die rothen, später eitrigen Pusteln, die ganze Haut war roth, heiß, geschwollen und schmerzhaft bei der Berührung; bedeutendes Fieber war vorhanden. Die Sache war ja nicht zu verwechseln mit wilden Blattern oder anderer Krankheit, es war ein richtiges Erysipel mit pustulösem Ausschlag. Bettruhe, Diät, $F\ 1$ trocken, morgens und abends, $C\ 1 + A\ 2 + S\ 3$ in der 2. Verdünnung; Compressen mit

C 2 + A 2 + S 2 + Weißem Fluid und eine Nacht grüne Salbe waren die angewandten Mittel; am 5. Tage war Patientin gesund, am 7. gieng sie schon wieder spazieren.

Kleine Mittheilungen.

Wirkungen des Honigs

nach den Beobachtungen von Dr. Korndörfer in Philadelphia.

Vorgelesen in der Hauptversammlung des homöop. Vereins in Ulten.

Der Honig ist eine Substanz, welche besonders in Bezug auf ihr eigenthümliches Aroma (flavour) sehr varirt je nach den Blumen, von welchen die Bienen den Honig gesammelt haben, denn wir wissen, daß der Honig unter Umständen eine giftige Wirkung ausüben kann. Trotz dieser großen Verschiedenheit in Bezug auf das Aroma hat der Honig dennoch gewisse spezifische Eigenthümlichkeiten, die uns denselben sofort als Honig erkennen lassen. Da nun aber der Honig unzweifelhaft medizinische Eigenschaften hat, die nicht direkt abhängig sind von den Blüthen, von welchen derselbe her stammt, so wird es für den Arzt nöthig sein, denselben unter Umständen zu verbieten oder zu erlauben oder ihn selbst zu verordnen.

Der Genuß von Honig als Nahrungsmittel erregt bei manchen Personen katarrhalische Affektionen im Kopfe, auf der Brust, im Magen oder Darmkanal, Gefühl von Wundsein auf der Brust, oft mit Belegtheit der Stimme oder Abführen mit mehr oder weniger Schmerz, sind Wirkungen des Honigs, welche Vielen gar wohl bekannt sind, so daß sie keinen Honig genießen. Sie sagen: „Honig bekommt man leicht Schnupfen

oder erkältet sich leicht. In Folge einer zufälligen Prüfung, bei welcher unzählige Würmer abgingen, wurde ich (Dr. R.) veranlaßt, Honig gegen Wurmbeschwerden zu verordnen. Der Erfolg rechtfertigte den Gebrauch dieses Mittels. In mehreren Fällen, die aus allopathischen Händen in meine Behandlung kamen, war Honig das einzige Mittel, welches ich verordnete, und es gingen unzählige Würmer ab, und der Appetit wurde wieder normal, die schlechte Gesichtsfarbe, die eingesunkenen Augen, die Abmagerung, der aufgetriebene Bauch, die deprimirte Stimmung, alles verlor sich in wenigen Wochen, während die Monate lang fortgesetzte allopathische Behandlung den Krankheitszustand nur verschlimmert hatte. Das lästige Asthmaten, über welches Erwachsene sich oft beklagen, wird gewöhnlich bald beseitigt, wenn man täglich zwei Theelöffel Honig zu sich nimmt.

P. S. des Uebersetzers. In früheren Zeiten wurde bekanntlich der Wurmsamen in Honig verordnet, wie ich glaube, mit mindestens ebenso gutem Erfolg als heute die Santonin-Präparate.
Bruckner.

Saure oder Buttermilch gegen Blutvergiftung.

Dr. Gousson macht in der „Populären hom. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß Blutvergiftungen dermalen viel häufiger vorkommen, als in früheren Zeiten, wo man nicht an das Desinfiziren der Wunden und an die Anwendung von Carbol, Sublimat, Jodoform u. zu Verbänden gedacht habe. Um etwaige in der Luft herumfliegende „Bazillen“ zu tödten, wenn sie mit der Wunde sollten in Berührung kommen, vergiftet man die Wunde lege artis und wundert sich dann, wenn Blutvergiftung eintritt, und das nächste Mal